

rischen Sehstörungen, vielleicht auch der hysterischen Motilitäts- und Sensibilitätsstörungen überhaupt, möchte K. — allerdings einstweilen noch hypothetisch — einen mangelhaften Markgehalt der betreffenden Nervenfasern, also gewissermaßen eine Entwicklungshemmung ansehen.

PERETTI (Grafenberg).

MORITZ BENEDIKT. **Hypnotismus und Suggestion.** Eine klinisch-psychologische Studie. Leipzig und Wien. 1894. M. Breitenstein. 90 S.

Das Werk BENEDIKTS ist eines jener Opera, die man am liebsten unberührt und unbesprochen ließe, wenn es sich nicht doch am Ende empfehlen würde, ihm die Warnung mit auf den Weg zu geben: hic niger est, hunc tu, Romane, caveto!

Ein wunderliches Werk in der That, dem man die Bezeichnung einer „klinisch-psychologischen Studie“, die ihm BENEDIKT gegeben, vielleicht zugestehen kann, wenn auch in einem anderen Sinne, wie er es wahrscheinlich beabsichtigt hat. Was zunächst den wissenschaftlichen Teil anbetrifft, so werden wir uns hier ohne besondere Schwierigkeiten mit BENEDIKT verständigen können. BENEDIKT hat sich seit langer Zeit mit dem Hypnotismus beschäftigt, und schon im Jahre 1880 hat er in einem Vortrage mit unleugbarem Geschick die Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich gerade den Untersuchungen über Hypnotismus entgegensetzen. Ein objektives Urteil in diesen Dingen sei überaus schwierig, die Fehlerquellen groß, der Untersuchende müsse ebensowohl wie sein Objekt volle Garantie des Vertrauens gewähren, und dies um so mehr, je schwieriger Kontrollversuche seien.

Wie damals gegen die Leugner, so geht er jetzt gegen die kritiklosen Anbeter vor, und auch darin wird man ihm Recht geben.

BENEDIKT ist ein unbedingter Gegner des Hypnotismus in seiner Anwendung als Heilmittel. Seiner festen Überzeugung nach beruhen 90% der vermeintlichen Heilungen auf absichtlicher oder unabsichtlicher Täuschung, und da die Hypnose überdies eine Versetzung in einen minderwertigen geistigen Zustand bedeutet, so liegt ohnehin in ihrer Anwendung eine Gefahr, vor der er warnt.

Die Summe seiner Erfahrungen faßt er in folgenden 4 Gesetzen zusammen (pag. 69):

1. Ohne Beweis der Objektivität können hypnotische Versuche überhaupt nicht als wissenschaftliche, beweisende Thatsachen verwendet werden.

2. Nur Versuche an unbefangenen, mit den Mysterien der Hypnose unbekanntem Individuen haben einen Wahrscheinlichkeitswert. Versuche an „Medien“ sind wertlos.

3. Für diese Therapie eignen sich im allgemeinen nur sehr wenige Personen und sehr wenige Zustände. Wer die therapeutische Wirkung der Hypnose leugnet, begeht daher ein kleines Unrecht, wer täglich und an der Mehrzahl seiner Nervenkranken Versuche macht, ist inkorrekt.

4. Der Umstand, daß die Hypnose einen minderwertigen geistigen Zustand darstellt und sich bei fortgesetzten Versuchen Hypnotisabilität und das Bedürfnis nach Hypnose steigern, erweisen, daß die Hypnoti-

sierung und vor allem die Erziehung zum Medium ein Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens ist.

In einem Nachtrage (pag. 85) erweitert er diese Gesetze an der Hand neuer Erfahrungen.

BENEDIKT behauptet nämlich, daß sich in jedes wiederholte Experiment mehr Aufmerksamkeit und Klarheit hineinmische und dadurch um so mehr Erfahrungen und Erinnerungen aus dem wachen Zustande in den hypnotischen hineingetragen würden, je häufiger die Versuche wiederholt werden. Selbstverständlich nehme in demselben Maße die Täuschung zu.

Dies gilt ganz besonders für das posthypnotische Verhalten, das, wo es nicht Komödie sei, durch das Auftauchen von Erinnerungen aus den Schlafzuständen bedingt werde. Im somnambulen Zustande tauchen Erinnerungen an frühere somnambule Zustände auf, und wenn sie gleichen oder ähnlichen Inhalt haben, so ergänzen sie sich leicht gegenseitig. Ebenso gehen aus dem wachen Zustande Erinnerungen in den somnambulen Zustand über und beeinflussen das Verhalten in ihm. Diese Erinnerungen aus dem wachen Zustande schärfen die Aufmerksamkeit im somnambulen und erregen eine gewisse Konsequenz und Systemisierung des Verhaltens die bei Unbefangenen fehlt. Die im Beginne des Versuches antizipirte Aufmerksamkeit kann den somnambulen Zustand sogar in einen normal bewußten umwandeln, und so erklärt BENEDIKT das Rätsel der Medienfabrikation für gelöst.

Bis hierher weicht BENEDIKTS Schrift nicht besonders von ähnlichen ab, die für oder gegen den Hypnotismus erschienen sind und deren Zahl nachgerade zu einer recht beträchtlichen angewachsen ist. Hätte er nichts anderes gethan, als die Anpreisungen und Lobeserhebungen zurückzuweisen, die dem Hypnotismus von anderer Seite zuteil werden, so könnte man ihn getrost diesen Herren von der strengeren Observanz überantworten, die ihm sicherlich nichts schenken werden.

Das ist aber leider nicht der Fall. BENEDIKT hat die Gelegenheit für günstig gehalten, oder vielmehr, er hat das ganze Buch nur zu dem Zwecke geschrieben, sich selber zu verherrlichen und einen Gegner herabzusetzen, und er thut beides in einer Art und Weise, die das Maß des bei uns Gewohnten und des Erlaubten überhaupt weit überschreitet.

Als ZÖLLNER vor Jahren sein Buch über die Natur der Kometen dazu benutzte, um seiner persönlichen Verstimmung in einer Reihe von Angriffen gegen hochangesehene Gelehrte Luft zu machen, hatte er wenigstens soviel guten Geschmack, um den Liebhabern litterarischen Skandals diese persönlichen Angriffe gesondert zu servieren, es war eine Art von Zwischengericht, dessen man sich bedienen, das man aber auch vorübergehen lassen konnte.

Ganz anders Herr BENEDIKT.

Er ist gar nicht im stande, auch nur einen Augenblick von sich und der ihm widerfahrenen Unbill abzusehen, überall drängt sich mächtig seine eigene Person in den Vordergrund, und die Schilderung, die er uns von sich, dem „einzigem Essäer unter den Pharisäern“, entwirft, dürfte ohne allen Zweifel M. NORDAU Veranlassung zu recht weitgehenden

Schlüssen an die Hand geben, die sich allerdings mit der Selbsteinschätzung BENEDIKTS nicht ganz decken werden.

Dafs neben der gigantischen Figur BENEDIKTS sein Gegner KRAFFT-EBING recht schlecht weg kommt, versteht sich von selbst.

BENEDIKT entwirft eine „Analyse“ seines Widersachers, er will ihn „psychisch in seine Elemente auflösen und sie zur Stichprobe der Analyse wieder zusammensetzen“.

Um die Art und Weise dieses „wissenschaftlichen Sports“ wird ihn niemand beneiden, der sich eine Spur anständigen Denkens und das Gefühl für eine anständige Polemik erhalten hat, und dabei dürfte man beim besten Willen kaum im stande sein, BENEDIKT die Rechtswohlthat der Wahrung berechtigter Interessen zu gute kommen zu lassen.

KRAFFT-EBING hat sich nämlich seinen Zorn dadurch zugezogen, dafs er die „notorische, international bekannte Thatsache“ ignoriert, dafs BENEDIKT ein Neurologe sei, dafs er, wie er an einer anderen Stelle von sich behauptet, „eine autoritative Stellung in der internationalen Welt der Psychopathologen einnehme“.

Wenn er sich demgemäfs selber für einen grofsen Psychiater hält, was man ihm am Ende nicht verwehren kann, so folgt daraus doch keineswegs, dafs diese Meinung auch von anderen geteilt werden mufs, und da dies in Deutschland wenigstens nicht der Fall ist, so werden wir deutschen Irrenärzte uns auf ähnliche „Analysen“ gefafst machen müssen. Eine Probe dessen, was das bei BENEDIKT besagen will, hat er uns schon in seinem Nachruf auf BILLROTH zum Besten gegeben, wo er von dem Pharisäertum des deutschen Professors und von einer spezifischen akademischen Moral insanity redet, während er „sich auf der Höhe einer geklärten Produktion befindet“.

Den „Epilog zum Prager Prozeß WALDHEIM“ (*Wiener mediz. Wochenschrift* 1893. 4 und 6), dem die letzten Worte entlehnt sind, möchte ich überhaupt allen denen zur Einsicht empfehlen, die noch an der Befähigung BENEDIKTS zur Psychiatrie Zweifel hegen. Er wird sie gründlich beseitigen.

PELMAN.

1. J. GROSSMANN. **Suggestion, speziell hypnotische Suggestion, ihr Wesen und Heilwert.** *Zeitschr. f. Hypnotismus, Suggestionstherapie* u. s. w. 1893.
2. — Herr STRÜMPPELL und der therapeutische Hypnotismus, ein Wort der Abwehr. Ebda.
3. J. DELBOEUF. **Zwei Fälle, in denen die chirurgische Diagnose mit Hilfe der Hypnose gestellt wurde.** Ebda.

GROSSMANN wie DELBOEUF bekennen sich zu dem BERNHEIMSchen Ausspruch: Il n'y a pas d'hypnotisme, il n'y a que de la suggestion. Die Suggestion ist ein Vorgang, bei dem sich eine Vorstellung einem Gehirn aufzuzwingen versucht; dasselbe gilt von der Autosuggestion. Spielt er sich im wachen Zustande bei vollkommen normalem Bewußtsein ab, so ist das eine Wach suggestion, während der Hypnose, eine hypnotische Suggestion. Vermittelt wird die Suggestion durch Worte oder Geberden (Personal- und Objektsuggestion) und des Bekannten mehr. Die natürliche, jedem Menschen innewohnende Gläubigkeit, die physio-